Düsseldorfer Zeitung.

N. 89. Samstag den 14. April. 1827.

Preußen.

Die Russen (schreibt man aus Berlin vom 7. d.), die zur Erlernung des Preußischen Exercitiums hier beinahe 6 Monate waren, sind abmarschirt. Jeder Gemeine hat von Sr. Maj. dem Könige ein Geschenk von 6 Friedrichsd'or erhalten und jeder Verheirathete außerdem eine goldene Kette zum Andenken für seine Frau. Es soll sich hierbei der sonderbare Fall ereignet haben, daß einer der Unteroffiziere sich drei Ketten ausgebeten, da er drei Frauen habe. Dieser Soldat war nämlich ein Kameeltreiber vom Caspischen Meer und Mahomedaner. Daß es in dem russischen Heere viele Glaubensgenossen des Propheten gibt, ist bekannt.

Gestern gab Madame Catalani ihr erstes Concert. Obwohl die Preise verdoppelt waren und ein Platz im ersten Range 2 Thlr. 20 Gr. kostete, war das Haus dennoch gedrängt voll. Bewundernswerth bleibt es immer, daß eine Sängerin von 50 Jahren noch eine solche gewaltige Stimme hat. So sehr indeß auch das Publikum applaudirte, so konnten dennoch diejenigen, die sie in ihrer Blüthezeit hörten, in diesen Beifall nicht einstimmen. Am Schluß sang sie, von dem Chor des Publikums begleitet: „God save Frederic our King", wobei sie mit der ihr eigenthümlichen Grazie auf die Loge, in welcher der König anwesend war, hindeutete, was großen Enthusiasmus veranlaßte. Sie wird hier noch öfter singen und, dem Vernehmen nach, nicht nach Stockholm, sondern nach Italien gehen.

Großbrittanien.

Das London-Magazine läßt sich spottend über die Stimmung in England gegen die Katholiken so aus: Es scheint, daß viele angesehene Leute in England irgend jemand haben müssen, den sie verfolgen, und daß sie demnach die Katholiken dazu ausersehen. Gott behüte, daß ich ihr Vergnügen tadeln sollte, aber ich kann nicht anders als glauben, daß sie nicht das beste Wild gewählt haben. Wenn sie verfolgen müssen, warum verfolgen sie nicht die Juden? Ich räume ein, daß ein Katholik bei einer Hetze tüchtig laufen mag, aber wenn er erschöpft niederfällt, so ist keine Beute an ihm zu machen. Der Jude würde dagegen ein guter Hase seyn, und wir würden seine leckerhafte Substanz verschlingen. Man denke sich einen gebratenen Rothschild mit einer Sauce von currenter Münze. Welch eine köstliche Mahlzeit! Der bloße Gedanke daran erregt Eßlust in mir. Man lasse uns daher die alten Gesetze wieder aufleben, welche die Weisheit unserer Vorfahren erließ, um jene widerspenstige Race im Zwang zu erhalten, und welche von ihren unbedachtsamen Nachkommen nur aus irriger Liberalität abgeschafft sind. Die Juden fangen an, ein furchtbares Uebergewicht im Staate zu erlangen. Anstatt ihre Füße in den Stocks [im Fußblock] zu haben, haben sie selbige auf den Stocks [Fonds] und controlliren die Geldmärkte, und wer steht uns für die Gefahr, welche man in der Sache der Katholiken befürchtet, daß sie zum Throne gelangen könnten, Bürge? Gesetzt, ein Jude würde König, was würde aus Protestantismus und aus Schweinefleisch werden? Man denke sich einen Monarchen mit einem Judenbarte, der seine Energie gegen unsere Hierarchie und gegen unsere Schinken richtete, und Bischöfe und

Miszellen.

Napoleons Vermächtniß an seinen Sohn.

Durch sein Testament hat Napoleon seinem Sohne, dem Herzog von Reichstadt, eine Anzahl Effekten zugewandt, die ihren Werth nicht nach Summen berechnen lassen, sondern die als Reliquien des Ruhmes und des Unglücks heilig sind. Marchand, der Kammerdiener des Ex-Kaisers, soll, wie die Pandora erzählt, die Erlaubniß erhalten haben, sie in die Hände des nunmehr volljährigen Prinzen zu übergeben. Er hat einigen Freunden erlaubt, diese Gegenstände zu sehen, und die obengenannte Zeitung liefert folgendes Verzeichniß davon: „Drei Uniformen, mit dem Stern der Ehrenlegion. Ein abgetragenes schwarzes Kleid, aus einem Oberrock gemacht. (Da er von den Engländern keine Stoffe annehmen wollte, so ließ er seine Kleider ausbessern.) Einen grünen Oberrock, das letzte Kleid, das er auszog, um sich auf das Sterbebett zu legen. Ein alter runder Hut. Ein blauer Mantel, der ihm auf Schlachtfeldern diente, das Paradebett deckte, auf dem seine Leiche lag, und seinen Sarg, als man ihn in das Grab unter der Thränenweide trug, deren Schatten er im Leben geliebt hatte. Ein dreieckiger Hut mit grünem Taffet gefüttert; dieser weltgeschichtliche Hut ist im üblen Zustande, aber ergreifend; man glaubt, die gebietende Stirne zu erblicken, die unter der kleinen Kokarde einst das Schicksal der Welt bestimmte. Ein grauer Oberrock, an den sich dieselben großen Erinnerungen

Speck abschaffte. Die Kirche demolirt und die triumphirende Sünde lüstert. Man denke an ihre alten Streiche, man erinnere sich der Tage des Pontius Pilatus und prügele sie derbe ab, da es noch Zeit ist, und ehe sie wieder die Oberhand gewinnen, welche sie sicherlich gleich den Katholiken gewinnen werden, wenn man sie nicht durch die Gesetze kirre macht und sie nicht von den Freunden der eingesetzten Ordnung und den Predigern des Friedens und der Eintracht niederhetzen läßt.

— Sir Thomas Lethbridge, welcher anfangs die Zurücknahme seines Antrages verweigert (s. das gestr. Blatt.), hat ihr doch später zurückgezogen.

In Ansehung des Ministeriums herrscht noch dieselbe Ungewißheit.

Frankreich.

Paris, vom 9. April.

Die Abreise des Herrn von Villa-Hermosa nach Madrid ist auf Ende dieser Woche angesagt. Er ist nicht exilirt, wie man gesagt hatte, sondern geht geradezu wieder an den spanischen Hof.

— Die Journale aus dem mittäglichen Frankreich hatten angezeigt, Spanien habe England versprochen, 60 Mill. Franken als Entschädigung für die Kriegskosten zu bezahlen. Heute erzählen sie, diese versprochene Summe bilde den Ersatz des den englischen Unterthanen in Amerika zugefügten Schadens. Keine dieser beiden Nachrichten ist gegründet. Es scheint vielmehr sicher, daß die spanische Regierung nicht in die Unterhandlungen wegen des Ersatzes des den englischen Unterthanen in Gefolge der Feindseligkeiten zwischen Spanien und seinen Colonieen zugefügten Schadens, eingegangen ist. Die Unterhandlungen waren zu Paris durch die Gesandtschaft zur Zufriedenheit beider Theile beendigt worden; allein das Kabinet zu Madrid war nicht damit einverstanden. Dem Vernehmen nach soll mit dieser Angelegenheit sogar die Zurückberufung des Hrn. v. Villa-Hermosa und der unbestimmte Urlaub des Hrn. Cordova zusammenhängen.

Oestreich.

Man gibt nun Pillnitz, und nicht mehr Berlin für den Ort an, wo sich während des nächsten Sommers die beiden Kaiser und der König von Preußen beisammen befinden sollen.

Wien, vom 4. April.

Dem Vernehmen nach begibt Se. Maj. der Kaiser und der Hof sich in den ersten Tagen des künftigen Monats nach Preßburg zur Schließung des ungarischen Landtags. — II. MM. wohnten gestern der ersten Vorstellung des Juden von Venedig im Burgtheater bei, und verweilten bis zum Schluß. — Nach den Anstalten zu schließen, welche in Laxenburg getroffen werden, dürften II. MM. nach der Rückkunft von Preßburg dieses Sommerschloß beziehen.

Schweden.

Stockholm, vom 30. März.

Se. Maj. der König haben beschlossen, die unterm 5. Okt. gestattete Einfuhr von Roggen und Gerste gegen eine Abgabe von 2 u. 1 Rthlr. pr. Tonne, und von Heu, gänzlich zollfrei, bis zum 15. July d. J. zu verlängern. Auch dürfen bis zum 1. August Kartoffeln abgabenfrei eingeführt werden.

Deutschland.

Ein öffentliches Blatt enthält nachstehenden Aufsatz: „Ueber die Stürme aus Nordwesten."

Wir erinnern uns, daß vor wenigen Jahren heftige Stürme, aus West und Nordwest, den Sommer sehr unfreundlich und naßkalt machten. Dichte schwere Wolken ergossen sich in häufige Regen, und wir zählten mitten in der heißesten Jahreszeit nicht selten Tage, gleich denen des Spätherbstes. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung fanden die Beobachter der Natur im fernen Norden. Nämlich: die ungeheueren Eismassen, welche gleich Gebirgen seit vielen Jahren die Küsten von Grönland und Spitzbergen umlagerten, begannen vor wenig Jahren, aus welchen Ursachen ist unbekannt, aufzuthauen; ganze Berge von Eis, und unermeßliche Platten, Felder genannt, löseten sich und schwammen in nie gesehener Menge herab, neben den Küsten Islands, Neufoundlands, den Faröer und den schottländischen Inseln. Hier und da, wo sich dergleichen furchtbare Eismassen an einer Küste festgesetzt hatten, verbreiteten sie eine so plötzliche Kälte über das benachbarte Land, daß die Saaten verdarben, und bisweilen die Einwohner zum Wegwandern genöthigt wurden. Je weiter nun diese gewaltigen Eisberge in die Mitte der gemäßigtern Zonen herabschwammen, desto mehr schmolzen sie durch die Kraft der Sonne und der laueren Gewässer. Mehrere Schiffer sagten aus, daß ihnen in der Breite von Neufoundland und tiefer herab große Eisfelder begegnet seyen, welche in dem Meere näher dem Wendekreise nicht mehr gesehen wurden. Es ist begreiflich, daß das schnelle Schmelzen einer so ungeheuren Menge Eises auf die Atmosphäre einen bedeutenden Einfluß äußern mußte; sie wurde mit Dünsten überfüllt, welche in schweren, regenschwangern Wolken unter heftigen Stürmen aus dem atlantischen Meere zu uns herübertobten, und die Temperatur der Luft außerordentlich abkühlten. — Die nämliche Ursache scheint auch in diesem Jahre den Stürmen und Regenschauern aus Nordwest zu Grunde zu liegen, obschon wir erst den Frühling begonnen haben. Denn eine merkwürdige Krisis ist, den Nachrich-

---

knüpfen. Ein Paar silberne Sporne. Zwei silberne Jagd-Wasserflaschen. Ein Fernrohr. Ein silbernes Waschbecken und Kanne, ferner ein Reisekästchen von demselben Metall. Die Orden, welche der Kaiser trug. Zwei Futterale mit Tabaksdosen, sämmtlich mit Gemälden aus der Familie Napoleons oder dem Hause Bourbon; ein Alexanderkopf ziert die, welche der Kaiser gewöhnlich trug. Eine Bonboniére von Schildkrot, mit Süßholzzucker. Die Weckuhr Friedrichs des Großen, die beständig an Napoleons Bette war. Eine Pendeluhr, die einzige, die er in Longwood hatte, und die in der Stunde seines Todes von selbst stillstand und sie noch bezeichnet. Mehrere Gegenstände der Toilette, Bürsten rc. rc. Ein Paar zerrissene Stiefel. Ein bei der Secirung mit Blut bespritztes Hemde, das der Leichnam des Kaisers an hatte. Ein Medaillon mit dunkelbraunen, hin und wieder grauen Haaren. Endlich der Bart und der Knebelbart, welche der Kaiser im Laufe der Krankheit nicht abnehmen ließ, die ein Zoll lang gewachsen waren, und von Marchand gesammelt wurden."

Wo liegt Krähwinkel?

(Schluß.)

Wo, in welche Gesellschaft ihr tretet, der Witz nur immer auf sich einander schrauben, necken und narren hinausläuft, wo der Witzbold, der mit diesem Unwitze verkehrt, seinen Einfall belächelt, eh' er ihn noch zu Markte bringt, wo eben dieser Spaß- und Faxenmacher nur immer ausgeben, nie

ten der Schiffer, besonders der Wallfischfänger zufolge, seit einigen Jahren in dem höhern Norden vorgegangen. Die Ostküste von Grönland, welche seit vier hundert Jahren ganz vom Eise belegt, unzugänglich war, ist vor Kurzem großen Theils davon befreit worden. Mehrere nördliche Länder, als: Rußland, Schweden, Island, bemerkten seitdem auffallend gelinde Winter, während man in Italien und in einigen Gegenden von Spanien über ungewöhnlich vielen Schnee und Kälte klagte. Diese merkwürdige Veränderung in der Temperatur des Nordens hat daher auch die englische Regierung, welche überhaupt Allem, was die Natur und Erdkunde bereichern kann, so viele Aufmerksamkeit widmet, bewogen, nach einander zwei Expeditionen nach dem Nordpole, unter den Capitänen Roß und Parry, mit großen Kosten auszurüsten, weil gerade jetzt die Lösung jener unermeßlichen Eismassen, welche bisher alle nähere Untersuchung der Polarzone vereitelten, dem großen Plane günstig zu seyn scheint. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die Nordweststürme des Märzmonats in einer bedeutenden Temperatur-Veränderung der Polargegenden, so wie in den vorigen Jahren, ihren ersten Grund hatten, und daß nach einiger Zeit bestimmte Nachrichten, vorzüglich von Grönlandsfahrern, diese Vermuthung bestätigen dürften.

— Nach Erzählung der Flora wurden zu München am 2. April abermals Zinscoupons zu einem Betrage von mehr als zehn Millionen Gulden den Flammen übergeben.

Mainz, vom 11. April.

Mit dem Glockenschlag zehn gestern Abend erscholl plötzlich die Sturmglocke und Feuerlärm durch alle Straßen. Der hochrothe Himmel über dem mittäglichen Theile der Stadt zeigte den Ort des Brandes an; in der Augustinergaße in dem Hause eines Bäckers war nämlich, ohne daß man bis jetzt die Ursache davon kennt, Feuer ausgebrochen, und griff mit einer hier seit lange nicht gesehenen Heftigkeit und Schnelligkeit um sich, so daß noch zwei andere Häuser, außer dem erwähnten, welches faß bis auf den Grund niederbrannte, mehr oder weniger, an den obern Theilen Noth litten. Trotz der ungeheuren Feuermassen war es den trefflichen hiesigen Lösch-Anstalten, in Verbindung mit den freiwilligen Hülfsleistungen der Bürger und der Garnison, doch um 11 Uhr schon gelungen, der fernern Verheerung dieses Elementes Schranken zu setzen, und kurze Zeit darauf den Brand gänzlich zu löschen.

Nordamerika.

Um einen Begriff davon zu geben, welche Ausdehnung die Dampfschifffahrt in den Vereinigten Staaten bereits erlangt hat, gibt ein öffentliches Blatt ein Verzeichniß der Dampfschiffe, welche Anfangs dieses Jahrs den Missisippi befuhren. Es ergibt sich daraus für diesen Fluß allein die ungeheure Summe von 127 Dampfböten, mit einer Trächtigkeit von 21,000 Tonnen!

Bei so sprechenden Beweisen von der rastlosen Thätigkeit und der Industrie der Nordamerikaner drängt sich unwillkührlich die Frage auf: Wie lange wird es dauern, bis sie die europäische Industrie in der neuen Welt ausgeboten haben werden?

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das dem Schulfonds gehörige zu Rath belegene Kleinbroichhauser oder Overdycksche Gut bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten und Baumgarten . . . . . 3 Morg. 80 7/8 Rth.
Ackerland . . . . . 42 „ 95 5/8 „
Wiesen . . . . . — „ 75 „

Summa kölnischen Maaßes . . 46 Morg. 101 1/2 Rth.
oder preußischen Maaßes 57 Morgen 176 Ruthen

wird Samstag den 21. April, Vormittags 11 Uhr bei Hrn. Becker auf dem Flingersteinweg zur Verpachtung ausgesetzt werden, und kann solches gleich bezogen werden. Die Bedingungen sind auf dem hiesigen Rent-Amte einzusehen.

Düsseldorf, den 6. April 1827.

Die Schulfonds-Verwaltung
Wolters.

Anzeige.

Das Wasser der Roisdorfer Mineral-Trinkquelle, welches seinen vollen Platz neben dem Selterser behauptet und durch seinen größern Gehalt an Glaubersalz der Gesundheit zuträglicher ist, wird von dem unterzeichneten Brunnen-Komptoir ausschließlich allein verkauft.

Alle Aufträge für das In- und Ausland bittet man daher an dasselbe einzusenden. Die pünktlichste Besorgung wird verbürgt. Da das Roisdorfer Mineral-Wasser bedeutend wohlfeiler als das Selterser ist, so hofft das unterzeichnete Komptoir, mit vielen Aufträgen beehrt zu werden.

Die Nähe der Quelle bei Alfter diesseits Bonn erlaubt stets frisch geschöpftes Wasser zu liefern.

Köln, den 1. April 1827.

Fürstlich Salm-Alfterscheß Mineral-Brunnen-Komptoir, Heumarkt N. 54.

Wohnungs-Veränderung.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Kasernenstraße auf die Hohestraße in N. 1203 verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit allen in meinem Geschäft als Conditorei einschlagenden Artikel, als alle Sorten Backwerk, Punsch, Chocolade, Limonade, Kaffe und sonstige Liqueure, durch eine prompte und schnelle Bedienung als durch gute Waare und billigen Preis bestens.

J. W. Kayser, Conditor.

---

zurück empfangen will, und es auch übel deutet, wenn ihr nicht das lasttragende Thier seines Plauderwitzes seyn wollt — da befindet ihr euch wieder unter Krähwinklern. Zwar ist der Witz von Hause aus epigrammatischer Natur, u. eben darum die Würze der gesellschaftlichen Unterhaltung; nur müssen die Grazien ihn genährt, gepflegt und erzogen haben. Dann flattert er, ein leichtgeflügelter Schmetterling von Munde zu Munde, gaukelt mit Purpurschwingen auf und ab, und senkt gleich der Biene, seinen Stachel nur in Blumen, Honig aus ihnen zu holen, ritzt nur leicht, verwundet nicht. Wo er aber, statt Schmetterlingsschwingen, Fledermausflügel trägt, wo er, statt leicht umher zu gaukeln, mit der Thür ins Haus fällt, statt seinen Stachel mit Honig zu tränken, ihn vampyrenartig in Haut und Adern senkt — da haben die Grazien keinen Theil an ihm, da hat ihn Krähwinkelei aufgesäugt, da stammt er aus Krähwinkler Wochen- und Spinnstuben.

Wo ihr in großen und kleinen Gesellschaften nie und nirgends einem rein geselligen Verein begegnet, überall die Geladenen oder Versammelten in einzelnen Gruppen zerstückelt, in abgesonderten Zimmern ihr Unterhaltungswesen treiben seht, nirgends Gespräch und Mittheilung allgemein wird, nirgends ein wahrhaft anziehender Gegenstand zur Sprache kommt, das Kartenspiel allein eine Art Unterhaltung bildet, und die nicht mit ihm Beschäftigten in großen und kleinen Haufen bei einander stehen, mit Gesichtern, als wüßten sie nicht, was sie bis zum Ablaufe der zur Unterhaltung be-

Empfehlungs-Anzeige.

Gegenwärtig sind bei mir wieder alle frische von den Quellen direkt bezogene

Mineral-Wasser

in ächter Güte zu den allerbilligsten Preisen zu haben. So wie auch auf Verlangen gegen geringe Vergütung der Emballage in Körben oder Kisten verpackt. Auch führe ich stets ein ansehnliches Lager von diesem Artikeln, damit ich meinen Freunden auf jede Bestellung dienen kann. Mit prompter Besorgung werde ich von meinen Freunden das fernere Zutrauen zu erwerben suchen.

Düsseldorf, den 9. April 1827.

Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße N. 496.

Hausverkauf.

Mittwoch den 18. k. M. April, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Weinwirthe Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze in dem gewöhnlichen Verkaufs-Saale auf den Grund eines bei dem Königl. Landgerichte zu Düsseldorf am 31. August vor. Jahrs erlassenen Urtheils, das in der Mühlengaße dahier gelegene, mit N. 265 bezeichnete von vereideten Sachkennern zu eintausend Thaler Preuß. Courant werthgeschätze sogenannte Assenmachers Haus, an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen; die Bedingnisse sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Düsseldorf, den 28. März 1827.

J. Müller, Notar.

Den Ausbau, die Reparatur und Verbindung des katholischen Pfarrhauses mit der alten Schule zu Hubbelrath, veranschlagt zu 569 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., werde ich am Mittwoch den 18. dieses, Vormittags 9 Uhr, bei Wirthe Illig allda, an den Wenigstfordern den öffentlich verdingen.

Die desfallsigen Bedingnissen liegen in hiesiger Geschäftsstube zur Einsicht offen.

Gerresheim, den 9. April 1827.

Der Bürgermeister
Leven.

Ostermontag den 16. April ist bei Unterzeichnetem vollständig besetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

F. Volkmann,
auf'm Steinweg.

Düsseldorf, den 14. April 1827.

Geräucherter Lachs und Hamburger Neunaugen habe so eben wieder erhalten.

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente..

Im Siebengebirge ist guter Maitrank zu haben.

Ostermontag wird bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik stattfinden, wobei gute Getränke und Speisen verabreicht werden.

J. Burberg, am Wehrhahnen.

Maitrank per Maaß 16 Sgr. bei
Wilhelm Cürten, Flingerstraße.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Ansuchen der Fräulein Petronella Krahe in Derendorf als Benefiziar-Erbin des dort verlebten Pastors Herrn Ferdinand Krahe und in Folge einer von dem Herrn Präsidenten des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 23. März dieses Jahrs erlassenen Ordonnanz, wird unterzeichneter durch erwähnte Ordonnanz beauftragter Gerichtsvollzieher am künftigen Donnerstag den 19. und Freitag den 20. April, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung auf der Wallstraße am Ecke der Kasernenstraße N. 912, mehrere aus der Nachlassenschaft des gedachten Herrn Pastors herkommende Effekten als nämlich: Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Bettzeug und Leinwand, eine eingelegte Kommode, ein dito Sekretär, einige Oelgemälde, ein Holzofen und sonstige Sachen — so wie auch dessen Bibliothek, bestehend aus theologischen, philologischen und historischen Werken, (wovon der Katalog bei mir einzusehen ist) ferner zwei Globus und ein Atlas, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen.

Düsseldorf, den 13. April 1827.

C. W. Reinhausen.

Maitrank per Maaß 12 Sgr. bei
F. Engels, Hafenstraße.

1825er gutgehaltener Linzer-Bleichert ist p. Flasche à 5 Silbg. zu haben, Neustraße N. 701.

Anzeige.

In Gerresheim, im Hause N. 60, steht ein fehlerfreies Reitpferd, Rothschimmel, welches im achten Jahr, für Damen und zur Jagd abgerichtet ist, zu verkaufen.

In der Karlstadt Bastionsstraße N. 1107 stehen vier Garten-Figuren von Erde, die 4 Jahreszeiten vorstellend, 5 Fuß hoch, zu einem billigen Preis zu verkaufen.

150,000 Ziegelsteine sind zu verkaufen und gleich zu haben. Das Nähere bei der Expedition.

In der Karlstadt Lit. D. N. 1064 sind 5 meublirte Zimmer, zusammen oder auch theilweise an ledige Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen.

1825er Linzer Bleichert zu 5 Sgr. per Flasche und 1819ter Rhein-Wein zu 8 Sgr. die Flasche in 1/4 und 1/8 Ohm billiger bei

D. Calmann
Kasernestraße.

Auf der Flingerstraße in N. 893 können einige junge Herren in Kost und Logis kommen.

An der Elberfelderstraße und Neustraße neben Hrn. Weinwirthe Caspers N. 735 ist der erste Stock meublirt, mit der Aussicht nach der Allee, an einen soliden Herrn zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Montag den 16.: Der Freischütz. Oper in 3 Akten, von M. v. Weber.

Dienstag den 17.: Die Indianer in England. Lustspiel in 3 Akten von Kotzebue.

---

stimmten Stunden mit der Zeit anfangen sollen, und so höchst erbarmungswürdig einander angähnen, so jeder angefangene Zwei-, Drei- oder Viersprach alle Augenblick, wie gelähmt, stockt, rings um die nach Zeitvertreib ängstlich Tappenden die Langeweile mit Gartenspinnenfüßen an den Wänden auf- und abkriecht, und Jeder, wenn endlich die Aufbruchstunde schlägt, wie Athem schöpfend, hastig nach Hut, Stock und Mantel greift — da seyd ihr heimisch und seßhaft in — Krähwinkel, rc.

Posen. Folgender traurige Vorfall hat sich vor kurzem im hiesigen Regierungsbezirk ereignet: Der Schäfferssohn Johann Hensel befand sich im Kruge zu Postyczyna, Adelnauer Kreises, mit seiner Schwester, der Dienstmagd des Krügers, und den beiden Kindern des Letztern in der Schankstube, in welcher die Flinte des abwesenden Krügers hinter dem Bette hing. Der Hensel nahm die Flinte von der Wand, legte sie scherzend mehreremale auf eine zweite eintretende Magd des Krügers an, ohne zu wissen, daß das Gewehr geladen war. Nach wieberholtem Hahnspannen ging dasselbe endlich los und streckte den ältesten Sohn des Krügers, welcher mit der Magd an der Thüre saß, zu Boden. — Möchten doch die vielfältigen traurigen Erfahrungen von den schrecklichen Folgen der Unvorsichtigkeit mit Feuergewehr zur Warnung gereichen!

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.